

Dr. Hans C. Atzpodien, Hauptgeschäftsführer BDSV e.V.;
Roland Haag, Geschäftsführer BDSV e.V.;
Luisa Mohn, Referentin für Lieferketten & Nachhaltigkeit BDSV e.V.

Positionspapier des BDSV zu kritischen Rohstoffen

China monopolisiert seit Jahren sehr geschickt den Markt für bestimmte mineralische Rohstoffe und für verarbeitete Seltene Erden. Wir haben das gewusst, aber die Augen davor verschlossen. Dies galt selbst dann noch, als wir uns aus anderen Gründen – bei russischem Gas – vorgenommen hatten, unsere kritischen Abhängigkeiten zu prüfen und zu reduzieren. Allzu lange hatten wir uns auf fairen globalisierten Austausch und auf das Outsourcing umweltpolitisch unbeliebter Prozesse in anderen Regionen der Welt verlassen. Auch heute noch schauen wir ohne besondere Aufmerksamkeit zu, wie China mit derselben Methode daran arbeitet, dem Weltmarkt für Carbonfasern zu monopolisieren. Dies gelingt China umso besser, als wir nunmehr endlich bei dem Thema von Gallium, Germanium, Antimon und Seltenen Erden aus unserem Traum erwacht sind, nachdem China hierfür knallharte Exportkontrollen angekündigt hat, aber eben erst dann. Erst 2023 hat die EU mit ihrem „Critical Raw Materials Act“ begonnen, auf die Situation zu reagieren.

Die USA hingegen haben schon vor mehr als zehn Jahren staatliches Geld in die Hand genommen, um strategische Abhängigkeiten von in China verarbeiteten Rohstoffen systematisch zu reduzieren, übrigens vor allem im Bereich von Rüstung. Vergleichsweise früh hatte man in Washington verstanden, und zwar über unterschiedliche Administrationen hinweg in demselben Sinne, dass man dazu staatliche Vorgaben machen und ein alternatives Sourcing auch finanziell unterstützen muss. Der BDI und wir – der BDSV – hatten darauf schon im Jahr 2019 in einer gemeinsamen Fach-Veröffentlichung unmissverständlich hingewiesen. Dieser Hinweis galt damals weniger der Befürchtung einer akuten Rohstoff-Verknappung für unsere Industrie als vielmehr der Sorge, die USA könnten eines Tages chinesische Mineralien mit Sanktionen belegen und dies zu einem Förderprogramm für den Kauf amerikanischer Rüstungsgüter durch die Europäer machen.

Diese Gefahr ist auch heute keineswegs ausgeschlossen. Auch die Gefahr einer spürbaren Rohstoff-Verknappung von Seiten Chinas ist keineswegs nur eine politische Fata Morgana. Derzeit allerdings leidet zumindest unsere Branche nicht an spürbaren Engpässen, die Einschnitte bei der Produktion befürchten ließen. Umso mehr allerdings sollten wir uns aufgerufen sehen, diese Phase in Deutschland konsequent zu nutzen, um uns unabhängiger sowohl von chinesischen Exportkontrollen wie von möglichen US-amerikanischen Gegenmaßnahmen zu machen. Auch dies ist im Übrigen als ein Beitrag zu ESG und Nachhaltigkeit zu sehen.

Zu einem entsprechenden Maßnahmenprogramm sollten folgende Schritte gehören:

(1) Neben der Umsetzung des „EU-Critical Raw Materials Act“ müssen entscheidende Punkte national in Deutschland in die Hand genommen werden. Dazu gehört vor allem der schnelle und genehmigungsrechtlich priorisierte sowie privilegierte Ausbau eigener Verarbeitungs-Kapazitäten für die genannten Rohstoffe und Seltenen Erden.

(2) Parallel dazu sollte das Angebot der japanischen Regierung umgesetzt werden, mit europäischen Ländern Partnerschaften für die Rohstoff-Verarbeitung einzugehen (wie sie zwischen Japan und Frankreich offenbar schon etabliert wurde).

(3) Die EU-seitig derzeit angestrebte Einrichtung zentraler Rohstofflager mit einer dazugehörigen Bedarfsdatensammlung auf EU-Ebene sehen wir kritisch und sprechen uns stattdessen i.A. für einen dezentralen Ansatz aus. Dieser könnte die Nutzung bundeseigener Lager (BEL) auf den Betriebsstätten der Unternehmen vorsehen, was eine sehr viel genauere und bedarfsgerechtere Versorgung der Industrie verspricht. Zentrallager sind für solche Rohstoffe denkbar, bei denen ein überschaubarer, standardisierter Bedarf angenommen werden kann, bspw. für Titan im Luftfahrtbereich.

(3) Ebenfalls nach schon bestehenden Vorbildern sollten alle technologischen Möglichkeiten für ein Recycling von Rohstoffen und Seltenen Erden genutzt werden. Beispiel dafür gibt es bereits; allerdings halten diese oft einem Kostenvergleich mit Produkten chinesischer Provenienz nicht stand.

(4) Damit die genannten Wege nicht durch vermeintliche Marktmechanismen - wie erneutes Unterbieten durch chinesische Anbieter - ausgehebelt werden, bedarf es einer begleitenden Regulatorik, die aber zugleich weniger ist als eine staatliche Bewirtschaftung von Rohstoffen, sondern vor allem Rahmenbedingungen zum Inhalt hat, die andere als nur kostenbezogene Anreize setzen.

(5) Auch deshalb darf für den Staat der Preis zukünftig nicht mehr das allein ausschlaggebende Vergabekriterium sein. Für alle relevanten Akteure im Bereich sicherheits- und verteidigungsbezogener Beschaffung (u. a. Vergabestellen, Preisprüfer der Länder, Bundesrechnungshof) muss zentral klargestellt werden, dass Versorgungssicherheit als Kundenanforderung nicht im Gegensatz zur vergaberechtlichen Wirtschaftlichkeitsanforderung zu sehen ist.

Wir glauben, dass man mit diesen Schritten die richtigen Weichen für eine möglichst schnell zu erreichende nationale Unabhängigkeit bei kritischen Rohstoffen und verarbeiteten Seltenen Erden erreichen kann. Da die Bundesregierung eine entsprechende Absicht schon in ihrem Koalitionsvertrag zum Ausdruck gebracht hat und sie mittlerweile ein Infrastrukturbeschleunigungsgesetz auf dem Weg zur parlamentarischen Verabschiedung gebracht hat, sind einige Weichen schon gestellt. Jetzt muss der Rohstoffzug nur noch entsprechend aufgegleast und in Gang gesetzt werden.